Mythos
KUNSTTHEORIE

Nov. 2026 • https://mythos-magazin.de/kunsttheorie/oehm_vorwort-kann-kunst-autonom-sein.pdf

STEFAN OEHM

Vorwort

Was bedeutet ‚Autonomie der Kunst' heute? Wer kann sie in welcher Hinsicht beanspruchen? Die Kunst? Das Kunstfeld? Oder nur die Künstler:innen selber? Bedeutet ‚Autonomie der Kunst' in der bildenden Kunst das Gleiche wie in der darstellenden Kunst, in der Literatur oder in den musischen Künsten? Soll Kunst nur sich selbst verpflichtet sein, nur den Kriterien, die sie sich selbst gegeben hat? Oder kann Kunst gar nicht nur rein Kunst sein? Ist der Kunstbegriff nicht aufgrund der zunehmenden Entgrenzung der Gattung Kunst, der prognostizierten radikalen Transformation des Kunstverständnisses und der Kunstproduktion durch die atemberaubenden Potentiale der KI, der anhaltenden Diskussionen um Zweck oder Zweckfreiheit der Kunst wie auch um grundlegende Defizite eurozentrischer Diskurspositionen überstrapaziert, womöglich sogar sinnentleert? Trägt die Kunst gerade heute nicht eine große gesellschaftspolitische Verantwortung? Muss sie Stellung zu aktuellen Themen des Weltgeschehens beziehen oder überschreitet sie damit ihre Grenzen – die kontroversen Diskussionen um die *documenta 15* und die Aktionen des *Zentrums für politische Schönheit* legen von der inhärenten Problematik beredt Zeugnis ab. Wenn Kunst aber in kunstfremde Diskurse interveniert – kann sie dann überhaupt noch Autonomie für sich reklamieren? Oder weist sich nicht gerade eine solche Intervention als ein ausdrücklicher Akt der Autonomie aus? Die Thematik und die sich daran anschließenden Fragen gewinnen zunehmend an Dringlichkeit und Aktualität. Die transformationelle Dynamik und gesellschaftliche Relevanz, die diesem Problemfeld immanent ist, ist wirkende Kraft dieser Ausgabe. Sie steht deshalb unter der bewusst provokant formulierten Fragestellung: *Kann Kunst autonom sein?* Das Besondere an diesem Projekt ist die Breite des interdisziplinären Ansatzes: Vertreter:innen aus Philosophie, Soziologie, Medien-, Musik-, Literatur-, Kunst- und Kulturwissenschaft, aus Kunst, Kunstkritik und Kuratieren waren eingeladen, sich ohne enge thematische Vorgaben mit dieser Frage auseinanderzusetzen. Diese Freiheit bietet die Chance, bislang unbeachtete oder marginalisierte Aspekte zur Frage nach der Autonomie der Kunst herauszuarbeiten und fachübergreifend neue Perspektiven aufzuzeigen.

Ein Großteil der Beiträge fand bereits Eingang in den Sammelband gleichen Titels, der im Oktober 2025 im Verlag Velbrück Wissenschaft veröffentlicht wurde. So die Aufsätze von – in alphabetischer Reihenfolge – Markus Ambach, Florian Arnold, Alexander Becker, Daniel M. Feige, Urs Freund, Wolfgang Fuhrmann, Klaus Honnef, Uta Karstein, Thomas Kater, Christian Krüger, Frauke A. Kurbacher, Stefan Oehm, Oliver Ruf, Raimund Stecker, Marcus Steinweg, Luca Viglialoro und Nina Tessa Zahner. Ergänzend zu den genannten Autor:innen hat sich Karen van den Berg in ihrem Beitrag *Poetik der Selbstbestimmung. Über künstlerische Autonomie nach dem bürgerlich-liberalen Konsens* nun der Frage gewidmet, wie sich das Konzept künstlerischer Autonomie seit der bürgerlich-liberalen Nachkriegsordnung gewandelt hat. Ihr Resümee: Der Konsens einer Politik der Nicht-Einmischung scheint heute einem Ende entgegenzugehen.